

FRAG-WÜRDIG: NICOLAS MÜLLER (19) HAT IN MALAYSIA SEINEN ZWEITEN PSA-TURNIER-TITEL GEWONNEN

«Ich habe keinen Platz mehr für all die Pokale»

Der Hirzler Nicolas Müller holte sich bei einem internationalen Turnier in Malaysia seinen zweiten PSA-Titel. Der Spieler des SC Sihltal sagt von sich, er sei ein Wettkampf-Typ.

Mit Nicolas Müller sprach Anita Treichler

Squash. – Nicolas Müller schlurft am Dienstagmittag ins Tennis- und Squash-Center Sihltal in Langnau. Er bestellt sich an der Bar einen Kaffee. «Ausgerechnet ich, ich trinke sonst nie Kaffee», sagt er und lächelt. Der 19-Jährige beugt seinen Oberkörper nach rechts, nimmt die Squash-Tasche vom Rücken, stellt sie auf den Boden und holt tief Luft. Am Sonntag ist er aus Malaysia zurückgekehrt, wo er seinen zweiten Sieg an einem internationalen Turnier holte. Am Montag drückte der Gymnasiast vom Hirzel bereits wieder die Schulbank an der Kunst- und Sport- schule Rämibühl in Zürich.

Sie sind bleich, sehen etwas abgekämpft aus. Ja, der lange Flug und die Zeitumstellung sind nicht spurlos an mir vorbeigegangen.

Ihre Reise nach Malaysia hat sich aber gelohnt. Das internationale Turnier in Kuala Lumpur haben Sie gewonnen. Was bedeutet Ihnen dieser Erfolg?

Sehr viel. Zumal Squash in Malaysia einen höheren Stellenwert genießt als in der Schweiz. In der Innenstadt hängen Plakate, auf der die Weltnummer 1 im Squash für ein Produkt wirbt. Die Taxifahrer kennen alle Spieler, die in den Top 15 der Weltrangliste sind. Der Sieg zeigt mir, dass meine Form stimmt, und er bringt mir wichtige Punkte. In der Weltrangliste könnte ich mich damit vom 116. Rang auf einen Platz zwischen 80 und 90 verbessern.

Damit wären Sie bei den Turnieren auf der Tour der Professional Squash Association (PSA) fürs Haupttableau gesetzt.

Genau. Zudem werden dann Unterkunft und Verpflegung vom Veranstalter finanziert.

Bisher zahlte sich Ihr Erfolg im Squash noch nicht aus. Als Sieger haben Sie ein Preisgeld von 2000 Dollar gewonnen, damit können Sie knapp die Reisekosten decken. Wie finanzieren Sie sich als Gymnasiast das Squash-Spielen?

Ich habe private Sponsoren, die mich unterstützen. Sie bezahlen mir die Flüge an die Turniere. Unterkunft und Essen sind in Asien sowieso sehr günstig. Wir lo-



BILD PATRICK GUTENBERG

Auf bestem Weg an die Weltspitze: Nicolas Müller, Squashprofi vom Hirzel.

gierten in einem Sechsternehotel – für 40 Dollar pro Nacht. Bei dem Preisgeld bleibt also noch ein Batzen für mich übrig.

Der für Souvenirs aber draufgeht?

(Lacht.) Nicht ganz. Aber zwei, drei Geschenke habe ich mitgebracht.

Einen Pokal oder eine Medaille als Andenken haben Sie schliesslich nicht erhalten.

Stimmt. Zum Glück. Ich habe langsam keinen Platz mehr für all die Pokale.

Sie sind sich das Siegen inzwischen gewohnt. Im Interclub gewinnen Sie gegen ausländische Spieler, die in den Top 50 der Weltrangliste figurieren, zuletzt setzten Sie sich in Malaysia ebenfalls gegen Spieler um die Top 50 durch. Wie erklären Sie sich diese Fortschritte?

Ich habe viel und gut trainiert. Zudem haben mich die harten Kämpfe gegen die starken Ausländer im NLA-Interclub sowie meine Einsätze in der französischen und in der deutschen Liga weitergebracht.

An der Junioren-WM 2008 wurde Ihnen die fehlende Erfahrung aus solchen Spielen noch zum Verhängnis. Sie hatten im Halbfinal gegen Mohamed El Shorbagy, einem Spieler der PSA-Tour und dem späteren Junioren-Weltmeister, knapp verloren. Sie haben schnell an Erfahrung gewonnen.

Stimmt, über das Potenzial, solche Top-Spieler zu schlagen, verfüge ich aber schon länger. Noch vor einem Jahr habe ich einen oder zwei Sätze gewonnen. Inzwischen kann ich das hohe Niveau aber über mehrere Sätze halten und eine Partie über drei Gewinnsätze für mich entscheiden. Ich bin konstanter geworden.

Sie sind erst 19 Jahre alt und strahlen eine enorme Ruhe aus. Woher nehmen Sie diese Abgekühtheit?

Das ist wohl mein Naturell. Ich war immer eher ein ruhiger Typ, habe mich auf dem Court nie aus der Ruhe bringen lassen. Vielleicht bin ich mir meines Erfolges aber auch noch nicht richtig bewusst. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich inzwischen schon seit 13 Jahren dabei bin und noch immer jedes Mal mit Freude auf den Platz gehe. Wenn es gut läuft, ist das umso besser, wenn es einmal nicht klappt wie gewünscht, ist das auch kein Weltuntergang. Es ist schliesslich nur ein Spiel.

Ein Spiel, das für Sie allerdings von grosser Bedeutung ist.

Stimmt. Ich stelle mich gerne dem Wettkampf, der Eins-gegen-Eins-Situation. Wenn ich unter Druck bin, kann ich mehr leisten. Das zeigt sich auch in der Schule: Mit der Maturarbeit habe ich erst kurz vor dem Abgabetermin richtig angefangen.

Am Wochenende bestreiten Sie in Österreich das nächste internationale Turnier. Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?

Ich bin bei diesem Turnier als Nummer 2 gesetzt. Ziel kann für mich nur der Sieg sein, sonst bringt mir das keine PSA-Punkte für die Weltrangliste.

Mit dem SC Sihltal haben Sie die Qualifikation für die Playoffs praktisch auf sicher. Ihre Mitspieler sagen, die Chancen des Klubs seien dank Ihren Fortschritten weiter gestiegen. Weil Sie nun jeden Gegner in der Schweiz schlagen können.

Das ist wohl so. Wenn die Teamkollegen wissen, dass ich mein Spiel gewinnen kann, spornt sie das zusätzlich an.

Spüren Sie dadurch einen gewissen Druck?

Ich bin mir der Verantwortung bewusst, spüre aber keinen unangenehmen Druck. Wir siegen und verlieren als Team. Wir sind vier Spieler, jede Partie zählt in der Endabrechnung gleich viel.

Was trauen Sie dem SC Sihltal in den Playoffs zu?

Alles. Dieses Jahr kann in den Top 4 wirklich jeder jeden schlagen.

Im Sommer steht die Matura an. Sie haben einmal gesagt, Sie wollen sich nach der Schule in England als Profi versuchen.

Das hat sich inzwischen geändert. Ich habe von Spielern in England gehört, dass es dort auch nicht optimal sei. Es regnet viel, das Essen ist nicht besonders gut. Das sind Faktoren, die für einen Squash-Spieler nicht unwesentlich sind.

Wie soll Ihre Zukunft denn aussehen?

Ich werde in der Schweiz bleiben und die PSA-Tour bestreiten, zudem werde ich weiterhin Interclub in der Schweiz, in Frankreich und in Deutschland spielen. Das bringt mir einen schönen Zustupf.

Auch vom SC Sihltal?

Nein, der fällt weniger ins Gewicht. Ich könnte bei einem anderen Klub mehr verdienen. Aber darum geht es mir nicht. Der Klub hat mich von klein auf unterstützt, jetzt habe ich die Möglichkeit, ihm etwas zurückzugeben. Zudem stimmt die Kameradschaft beim SC Sihltal. Das ist mir wichtig.

Was fehlt noch, um Ihr Ziel, in die Top Ten der Weltrangliste vorzustrassen, zu erreichen?

Punkte. Im Ernst: Es sind Kleinigkeiten, ein bisschen Spielwitz in der einen Situation, ein bisschen mehr Schnelligkeit in einer anderen.

Haben Sie sich schon einmal überlegt, in einem Final an der WM zu stehen?

Ja, damit habe ich schon geliebäugelt – vor 3000 Zuschauer ein solch wichtiges Spiel zu bestreiten. Ich brauche solche Ziele, sie bringen mich weiter.